

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Wierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Dejérij'sches Haus).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Der Spital-Scandal.

Lugos, 11. Feber.

Man mag der größte Feind aller scharfen Ausdrücke sein, zur Bezeichnung der Zustände, welche im hiesigen Spital herrschen gibt es nur den Ausdruck: Scandal.

Wer diese Zustände nicht kennt, der dürfte dieselben für unmöglich halten, denn es erscheint unglaublich, daß im 19. Jahrhundert, im Zeitalter der Civilisation und Humanität, ein derartiges Spital noch existiren soll können, wie es in der Stadt Lugos besteht.

Wir wollen auf die Ausführung der Details verzichten und nur zwei Thatsachen berühren, um die Zustände des hiesigen Spitals etwas näher zu beleuchten.

Die Geisteskranken sind nicht einmal in separirten Abtheilungen untergebracht, und der in einer solchen Abtheilung befindliche Ofen wird von innen geheizt! Da ereignete sich nun einmal der Fall, daß ein Geisteskranker ein brennendes Stück Holz aus dem Ofen zog, damit durch die anderen Zimmer lief und das brennende Stück Holz dann draußen auf das Dach warf!

Muß man da nicht die Hände über den Kopf zusammenschlagen, wenn man solche Thatsachen vernimmt?

Und dafür gibt es keine Entschuldigung. Denn abgesehen davon, daß eine Stadt wie Lugos ein ordentliches Spital haben muß und haben kann, ist es doch lächerlich zu be-

haupten, daß man kein Geld hat, um wenigstens für die Abtheilung der Geisteskranken Oefen anzuschaffen, welche von außen zu heizen sind.

Dieser scandalöse Zustand ist in erster Linie der Laune zuzuschreiben, mit welcher der Herr Spitalsarzt Dr. Major seine Pflicht erfüllt, denn wäre er energisch eingeschritten, es wäre schon längst Abhilfe geschaffen worden.

Und noch ein zweiter Umstand. Wie uns berichtet wurde, wird für alle Kranken die gleiche Kost gekocht. Also die Schwerverkranken müssen geradezu Erdäpfel mit Knödel verdauen, wie der wegen irgend einer leichten Verwundung ins Spital transportirte, dessen Magen vielleicht auch Kieselsteine verträgt.

Ist das nicht haarsträubend? Wie bereits oben erwähnt, wollen wir uns für diesmal auf die Ausführung dieser zwei Momente beschränken und an die leitenden Kreise die Bitte richten, alles anzubieten um diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten.

Daß die hiesige Bürgerschaft das Bedürfnis, die Nothwendigkeit einer Regelung der Spitalsfrage empfindet, zeigt der Umstand, daß der Wunsch nach Abhilfe ein allgemeiner ist, und daß die Repräsentanz in einer ihrer letzten Sitzungen bereits 10.000 fl. votirt hat.

An guten Willen fehlt es also nicht und wo der Wille herrscht, da kann die That bald folgen.

Wir unserseits werden Alles anbieten, um

jede auf Abhilfe gerichtete Bewegung zu unterstützen.

Rang- und Titelsucht.

Lugos, 11. Februar.

Gelegentlich der Debatte über die Erhöhung der Beamtengehälter, kam es im ungarischen Abgeordnetenhaus auch zu einer interessanten Auseinandersetzung, über die bei uns leider schon so tief eingerissene Rang- und Titelsucht.

Dem Abgeordneten Karl Cötvös gebührt das Verdienst, diese Seite der menschlichen Schwächen, zur Sprache gebracht und scharf gegeißelt zu haben.

Nachdem er die Lächerlichkeiten der Gesetzesvorlage — so zum Beispiel, die Bestimmung, daß ein Musiklehrer mit den Eisenbahnconductor in eine Rangklasse rangirt wird, — hervorgehoben hatte, sagte er betreff der herrschenden Rang- und Titelsucht:

Das geplante System der Beamtenklassen ist geradezu schädlich weil es die Titel und Rangsucht der Beamten fördert.

Wozu schaffen wir denn Exzellenz-, hochgeborene und hochwohlgeborene Herren? Ja, wir werden nicht nur einfache hochgeborene Herren haben, sondern sogar solche erster, zweiter und dritter Klasse.

Koloman Thaly: Eine Pfauenfeder, zwei Pfauenfeder, so wie in China. (Heiterkeit.)

Karl Cötvös erwähnt als Symptom der

beseeligendes, harmonisches Leben; sie unternahmen es, zwei so ungleiche, complicirte und in beständiger Gährung begriffene Theile in ein harmonisches Ganzes zu vereinigen, auf das durch gemeinsames Wirken die Menschheit auf die höchste Stufe der Moral und dadurch zum wahren Glück geführt werde.

Nun fingen sie an, die drei Hauptfeinde ihrer heiligen Mission zu bekämpfen, nämlich die aus Egoismus entspringende Habsucht, Herrschaftsucht und Heuchelei und richteten ihr Augenmerk auf das Verhältniß zwischen Mann und Weib.

Was sie da entdeckten brach beinahe ihren Muth, denn was sie früher für Liebe hielten worauf sie ihre Hoffnungen bauten, war in den meisten Fällen nur versteckte Heuchelei.

Umsonst predigten sie den Männern, daß nur die wahre, uneigennütige Liebe glücklich machen kann, daß die Menschen ihren Egoismus und ihre bösen Leidenschaften beherrschen müssen, vergebens wiesen sie auf die Verwirrungen hin die durch Habsucht und tyrannische Herrschaftsucht in den Familien entstehen.

Die Frauen ermahnten sie der übergroßen Eitelkeit und Vergnügungssucht zu entsagen, warnten sie besonders vor Heuchelei, den ärgsten Feind des Menschenglückes.

Männer und Frauen gaben ihnen im

FEUILLETON.

Meeresdamm.

Ein Märchen.

(Orig.-Feuilleton des „Südungarn.“)

Vor dreihundert Jahren tauchte wieder einmal einer jener Menschen auf, deren denkender Geist durch den moralischen Zustand der Menschheit in große Betrübnis versetzt wird. Er gab sich alle Mühe durch Wort und That ein gutes Beispiel zu geben und als dies nichts fruchtete, kam er auf den Gedanken ein Religionsgründer zu werden. Er sammelte die ihm gleich Denkenden um sich und sie hielten eine lange Berathung. Mit tiefen Scharfsinn wurde über alle wichtigen Fragen debattirt, besonders über die Wichtigste der Wichtigsten, nämlich ob der Mensch eine unsterbliche Seele habe und zur höheren Entwicklung fähig, oder ob er nur ganz einfach der Urenkel des Orangutang sei, der durch die Länge der Zeit sich zu dem ausgebildete, was er heute ist, nämlich ein Gemisch von Gut und Böse, von Vernunft und Blödsinn, mit einem Worte zu etwas Unfertigen, aus dem Niemand klug werden kann. Nach vielem Grübeln und Kopferbrechen verwarfen sie einstimmig die gemeine

Affenabstammung und blieben bei der Annahme, daß die Seele im Menschen existirt.

Als diese festgestellt war, mußten sie aber die traurige Entdeckung machen, daß die Seele noch in ihrem primitiven Zustande sei, denn sie sahen es an allen, was das Menschenleben betrifft.

Sie ließen sich indeß nicht entmuthigen und forschten weiter, sahen daß das Menschengeschlecht in zwei ungleiche Theile getheilt, nämlich Mann und Weib, die beständig im Kriege mit einander waren, wo von Harmonie im Großen und Ganzen nichts zu sehen war. Doch weil sie wußten, daß in der Natur alles aus ungleichen, sogar entgegengesetzten Stoffen, erst durch ein geheimnißvolles Wirken und Zueinanderfließen ein harmonisches Ganzes wird, so folgerten sie daraus, daß auch die Menschheit auf diesem Wege zum Paradiese gelangen wird. So gelehrt aber unsere Apostel auch waren, entging es ihnen doch, daß in der Natur sich alles nach bestimmten Gesetzen stille vollzieht, und daß da kein Wille störend und hemmend einwirkt. Sie sahen nicht, daß des Menschen Geist, noch im Finstern liegend, durch seine Willenskraft sich erst kämpfend und ringend allmählich zum Lichte emporringen muß. Sie hofften, auf einmal zu erreichen, was in Jahrtausenden nicht erreicht werden konnte: ein

herrschenden Titelsucht, er habe einen Kanzleidirektor und einen Kanzleidiener. Letzterer wird von seiner Dienstmagd „wohlgeboren Herr angesprochen, während er selbst den Kanzleidirektor mit „Hochwohlgeboren“ tituliert. Als sich der Kanzleidirektor dies verbat und bemerkte, wie er denn den Principal anspreche, erwiderte der Kanzleidiener: „Den wage ich überhaupt nicht mehr anzusprechen.“ (Allgemeine lebhafteste Heiterkeit.) Redner führt aus, daß das System, welches in unserem heutigen Bureaokratismus besteht, weder die corporative noch die individuelle Verantwortung zulasse. Das System theilt die Beamten in Klassen und tödtet in denselben jede Unabhängigkeit nach oben und jede Verantwortung der Gesellschaft gegenüber. Dieses System schafft ein Beamten-corps, welches selbst den gestirnten Himmel für rebellisch hält, weil derselbe nicht rubriziert ist.

Der allgemeine stürmische Beifall, welcher der Rede Eötvös' folgte, zeigt am besten wie wahr derselbe diese Schwäche der heutigen Gesellschaft charakterisiert hat.

Oesterreich-Ungarn.

Hochwassergefahr.

Budapest, 10. Feber. Aus allen Landestheilen laufen Nachrichten über die in Folge des Thauwetters eingetretene Hochwassergefahr ein. In Preßburg hat der Wasserstand die Höhe von 372 Centimeter erreicht und steigt die Donau fortwährend. Die Hochwasser-Commission hat sich gestern constituirt. — Das Thauwetter dauert in der oberen Donauengegend in Oesterreich fort und die Nachrichten lauten sehr gefahrdrohend. — Aus Pöchlarn wird telegraphirt: Pöchlarn steht seit gestern einen Meter tief im Wasser. Dasselbe reicht bis zum Bahndamm und von der Station wird zum Theile der Verkehr nach dem Orte mit Zillen aufrechterhalten. Wasser steht in allen Häusern. Ueber Nacht ist das Wasser gefroren und Pöchlarn starvt förmlich in Eis. Der Verkehr ist hiedurch heute ganz unmöglich. Ein Haus wurde von den Eistrümmern fortgerissen. Viele Bewohner waren in Lebensgefahr und konnten nur ihr nacktes Leben retten.

Ausland.

Vom König Alfonso.

Berlin, 10. Feber. Die „Allg. Reichsforr.“ meldet aus Madrid: Unter den Freunden der

Prinzipale Recht, doch hielten die Männer in ihrem Innersten daran fest, daß das, was die neuen Apostel Egoismus, Herrschsucht und Tyrannei nannten, nur ihre natürlichen Rechte sind, denn was würde aus ihnen ohne diese Rechte der anderen Hälfte gegenüber werden? Wenn auch — wie nach ihrer Ansicht constatirt ist — an Gewicht dem weiblichen Gehirn, gegenüber dem männlichen, einige Loth abgehen, sie daher unfähig sind logisch zu denken und bisher kein Recht haben in irgend etwas von Bedeutung herein zu reden, so kann man doch nicht im Vorhinein wissen, zu was sie sich entpuppen würden, und um nicht das Uebergewicht zu verlieren, beschloßen die Herren der Schöpfung unter sich, daß alles beim Alten bleiben solle.

Die Frauen hinwiederum raisonnirten so: was die Apostel bei uns Eitelkeit und Henschel nennen, sind nur unsere natürlichen Waffen, der Herrschsucht und Tyrannei der Männer gegenüber und wir bedürfen dieser Waffen um wenigstens die geringen Rechte die wir durch dieselben dem ungerechter Weise zur Herrschaft gelangten Geschlechte gegenüber bis jetzt errungen haben, uns zu erhalten. Sie beschloßen daher, um keinen Preis diese ihre Waffen niederzulegen.

Unter solchen Umständen verhallte das Wort der neuen Apostel, wie das der Propheten in

herrschenden Dynastie wächst die Aufregung mit jedem Tage. König Alfonso scheint zwar seine jetzige Krankheit zu überstehen, die Aerzte fürchten aber üble Folgen und Nachwirkungen. Königin Christine soll in Folge der Sorge und Aufregung ganz gebrochen sein.

Die Cholera in Marseille.

Paris, 10. Feber. Die „Liberté“ bestätigt die Meldung vom Ausbruche der Cholera in Marseille, und theilt mit, daß der Minister des Innern die strengsten Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Epidemie angeordnet hat. Ein Hospital wurde bereits zur Aufnahme von Cholerafranken eingerichtet. Das Auftreten der Epidemie wird dem Umstände zugeschrieben, daß in Folge der gegenwärtigen Cloakenbauten die Unrathkanäle bloßgelegt wurden. Die Aerzte hoffen, daß die raschen Maßregeln der Senche Einhalt thun würden.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

13. Februar:
Comitats-Verwaltungs-Ausschuhführung.
Zurabend des Lugofer Gesang- und Musikvereines im Saale des Hotels „König von Ungarn“.
15. Februar:
Häringichmans des Lugofer Gewerbe-Viererkranzes im Saale des Hotels „König v. Ungarn“.
26. Februar:
Generalversammlung der Lugofer Volksbank, 3 Uhr Nachmittags.

Personalnachricht. Herr Bürgermeister v. Marsovjky ist nach mehrtägigem Aufenthalt in der Hauptstadt gestern wieder zurückgekehrt.

Die Comitats-Verwaltungs-Ausschuhführungen. Die Sitzungen des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses werden nunmehr regelmäßig jeden Monat am 14. abgehalten werden. Nur Feber und Mai machen eine Ausnahme wegen des Feiertages der Rumänen und im Mai wegen des Sonntags. Die Feber-Sitzung findet Montag den 13. statt.

Verkauf der Regale-Obligationen. Herr Bürgermeister v. Marsovjky hat in Budapest die das Eigenthum der Stadt bildenden Regale-Obligationen zum Curse von fl. 101.75 verkauft.

Vom Consum-Verein. Ueber die Gebahrung des Consum-Vereines geht uns aus kaufmännischen Kreisen eine Beschwerde zu, welche wir

der Wüste, sie verloren daher die Geduld. Mit schweren Herzen wandten sie sich der Menschheit ab und beschloßen den großen Ocean zu befahren.

Sie kauften sich ein Schiff, das durch sie selbst gesteuert, in See stach und kaum schaukelten sie auf sanften Meereswellen unter blanem Himmel dahin, so bernigten sich ihre Gemüther über das Mißgeschick ihrer Mission und sie fühlten sich wieder glücklich.

Als sie eines Tages heiter philosophirend neben einander saßen, da geschah ein Wunder. Sie sahen ihr Fahrzeug bei ganz ruhigem Meere und vollkommen wolkenlosem Himmel in schaukelnde Bewegung gerathen, die von Stunde zu Stunde zunahm. Durch diese heftigen Bewegungen entstand ein streuförmiger Krater und ihr Schiff sank bis an den Meeresgrund. Bei dieser wie mit elektrischer Schnelligkeit vollzogenen Wirbelbewegung verloren sie das Bewußtsein.

Während dieses bewußtlosen Zustandes wollen wir das Geheimniß ihres Unfalles verrathen. Sie fuhren nämlich, als die Katastrophe eintrat, gerade oberhalb des Krystallpalastes seiner Majestät des Königs Neptunus.

Die wellenförmige Bewegung des Wassers, durch den Gang des Schiffes verursacht, bringt in der Tiefe des Meeres dieselbe Erscheinung

der Aufmerksamkeit der Leitung des genannten Vereines empfehlen. Es ist nämlich einerseits schon statutenwidrig, daß die Wirthschaft des Consum-Vereines auch Nichtmitgliedern Waaren verkauft, aber noch unverantwortlicher ist das Hausiren, welches sich beim Consum-Verein eingebürgert hat. Wir kommen auf diese Frage eventuell noch zurück.

Zug-Viedertafel. Für die Morgen Montag im großen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ stattfindende Zug-Viedertafel des Lugofer Gesang- und Musikvereines herrscht im Publikum großes Interesse. Um dem voraussichtlichen Andrang an der Abendcassa zu entgehen, hat das Arrangirungs-Comitée Sorge getragen, daß sowohl Eintritts- als auch Galleriekarten im Vorverkauf beim Vereinscassier Karl Mayer (Eisenhandlung) gelöst werden können. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 80 fr., für Nichtmitglieder 1 fl. Galleriekarten (in beschränkter Anzahl) für Mitglieder 60 fr., für Nichtmitglieder 80 fr.

Schulinspektor Dr. Dengi in Daruvar. Aus Daruvar wird uns berichtet: Im Laufe der vergangenen Woche beehrte Herr Schulinspektor Dr. Dengi unsere Schulen mit seinem Besuch, was für die ganze Gemeinde einen Freudentag bedeutete, denn Herr Schulinspektor Dr. Dengi drückte bezüglich der Zustände, der Daruvarer und Jstvánfalvaer Schulen seine Zufriedenheit aus. Dem Herrn Schulinspektor wurde in unserer Gemeinde ein festlicher Empfang bereitet. Die Gemeindeverwaltung, Schulcommission und das Schützen-corps waren mit Musik ausgerückt, und gab das Schützen-corps bei Ankunft des Herrn Inspektors mehrere Salven ab. Der Herr Schulinspektor nahm im gastfreundlichen Hause des beliebten Ortsnotär Ignaz Panajoth Absteigquartier, und stattete im Laufe des Tages mehrere Besuche ab.

Concert und Tanzunterhaltung der Dalárda.

Der Lugofer ungarische Gesangsverein veranstaltet am Dienstag den 14. Feber in den Casinolocalitäten, eine mit Concert verbundene Tanzunterhaltung. Das Programm des Concertes ist Folgendes:

1. „Katonainduló“, a. d. Operette „Titkos csók“, Männerchor. 2. Basilio's Arie, aus Rossini's „Barbier von Sevilla“, gesungen von Hrn. Jul. Hüfner. 3. „Bekaregély“, Männerchor mit Clavierbegleitung. 4. a) 2-me Mazurka; b) Improptu über ungarische Volkslieder vorgetragen von Fr. Hermine Löwinger. 5. Walzer aus Stojanovic's Jend's Operette: „A szép molnáré“, Männerchor mit Clavierbegleitung. 6. Großes Potpourri, Männerchor von Kunz & M. 7. „Szivdobogás“, Polka

hervor, wie bei uns die Bewegung der Luft, nämlich den Wind. Das leise Erzittern der Wellen war für König Neptunus gleich einer telegraphischen Meldung, daß auf der Oberfläche seines Reiches etwas Ungewöhnliches geschieht. Er schnellte an die Oberfläche empor und die dadurch verursachte Bewegung der Wellen zog das Schiff an den Meeresgrund.

Als unsere Apostel aus ihrer langen Ohnmacht erwachten — es ging dies nicht mit einem Schlag, wie es bei uns der Fall zu sein pflegt, denn es war keine gewöhnliche Ohnmacht, — wurden sie gewahr, daß sich während der Dauer ihrer Bewußtlosigkeit an ihnen eine dem schwachen Menschenverstande unbegreifliche Metamorphose vollzogen hatte. Sie fühlten schon beim ersten Schimmer des Bewußtseins ein nie gekanntes seliges Gefühl, und als sie ganz zu sich kamen und die Augen öffneten, konnten sie ihren Sinnen gar nicht trauen. Sie blickten um sich und sahen sich auf grünen mit dichten weichen Moos belegten Meeresgrund, betrachteten mit tiefen Entzücken die sie umgebende Blumenpracht und die großen Korallenstämme mit weitverzweigten Ästen, umschlungen mit den prachtvollsten Schlinggewächsen, deren in allen Farben prangende Blüten das Auge höher entzücken, als der Alpen blendender Gipfel im Rosenschimmer des Morgenrothes.

von Eduard Kremser. Quartett. Gesungen von den Hrn. Anton Weigand, Ludwig Holczner, Aurel Iffekus und Johann Husarek. 8. Marsch aus Josef Kouti's Operette: „Az eleven ördög“, Männerchor.

Hymnen. Der hiesige renommierte Kaufmann Herr Jakob Färber hat sich mit Fräulein Malvine Weiß der gebildeten und lebenswürdigen Tochter des Rabbiners Herrn M. Weiß verlobt. Unsere herzlichste Gratulation.

Ein Verschönerungsverein. Wie uns mitgeteilt wird, beschäftigt man sich in zahlreichen hiesigen Kreisen mit der Idee, einen Verschönerungsverein zu gründen, dessen Hauptaufgabe in der Schaffung von Anlagen, Alleen u. s. w. wäre. Solche Vereine bestehen in zahlreichen anderen Städten und haben wirklich schöne Erfolge aufzuweisen. Hier in Lugos eröffnet sich der Thätigkeit des Vereines ein besonderes Feld, denn so stiefmütterlich bedacht wie Lugos, sind im pancho Anlagen oder Alleen wenige andere Städte Südungarns. Wir kommen auf diese Angelegenheit demnächst eingehend zurück.

Verlobung. Der Eigentümer der hiesigen Leichenbestattungsanstalt „Pietät“ Herr Oskar Mohilo hat sich mit der Schwägerin des Buchhalters der Volksbank Herrn Jakob Pinkus, der Witwe Frau Clementine Weiß verlobt. Herr Oskar Mohilo erfreut sich in allen hiesigen Kreisen ebenso der allgemeinen Sympathien wie seine Braut und deren Familie, so daß es erklärlich ist, daß dem schönen Herzensbunde allseitig die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht werden. Mögen dem Brautpaare auf seinem zukünftigen Lebenswege nur sonnige Tage des Glückes und der Zufriedenheit beschieden sein!

Häringschmaus des „Gewerbliederfranz.“ Wie wir bereits gemeldet haben, veranstaltet der hiesige Gewerbliederfranz am 15. d. M. im Hotel „König v. Ungarn“ einen, mit Tanz verbundenen „Häringschmaus“, wozu die Einladungen soeben versendet werden; dieser spricht recht gut auszufallen, da sich für denselben ein recht reges Interesse kund gibt, umso mehr, als nach dem vielversprechend angelegten Programm zu erwarten steht, daß der Gewerbliederfranz auch hener das Publicum mit etwas Neuem und Originellen überraschen wird. Das Programm weist folgende Nummern auf:

1. „Gailthaler Jägermarsch“, Männerchor von Thom. Koschat. 2. „Der Hofmusikus Piffikus“, Soloscene von E. Simon. 3. „Jochen Käsel, was bist Du für'n Esel“, humoristische Duoscene von Ern. Simon.

Unsere Apostel machten bald die Erfahrung, daß am Meeresgrunde, der bekanntlich schon viele Jahrtausende früher Lebewesen in sich schloß, ehe die Erde auch nur fest geworden, — solche Wesen leben, die nach einem so unendlich langen Kampfe durch die geheimnißvollen Mächte des Elementes und unter dem weisen Scepter Neptunus in die Stufenleiter der Wesen so weit emporgestiegen, und in Vollkommenheit schon dort angelangt sind, wo die armen irdischen Menschen vielleicht erst nach tausendjährigen Kämpfen anlangen werden.

Zu der Welt nämlich, wo jetzt unsere Apostel waren, wo alles ausgegoren und sich geklärt hatte, lebten die Wesen in göttlicher Harmonie, nirgends ein der göttlichen Ordnung sich widersetzender Rebell, denn sie hatten nicht nöthig um die materielle Existenz zu kämpfen. Die von den Menschen gefürchteten Angeheuer des Meeres waren in Wirklichkeit von Electricität, dem Hauptelemente ihrer Welt durchdrungene Wesen und mit den edelsten moralischen Eigenschaften begabt. Ein dort lebender Hai war in geistiger Hinsicht auf gleichem Niveau mit unseren berühmtesten Gelehrten, — die Astronomen ausgenommen, denn an die Oberfläche von wo man den Himmel sieht, kamen diese glücklichen Wesen nicht.

Bei der schon erwähnten Metamorphose ihres ganzen Wesens gewahrten unsere Apostel,

4. „Bosannist Wurfel“, Soloscene von Ern. Simon. 5. „Eine vereitelte Ehescheidung“, komische Scene von Ern. Simon. 6. „3 bitt' um a bissel a Ventilation“, Couplet, von Johann Sielb. 7. „Der Traum“, humoristische Duoscene von Ern. Simon. 8. „Güte Kränk“, Couplet, von Karl Klepisch. 9. „Eine fidele Affentirung“, komische Scene für Männerchor und Soli, von Ern. Simon. 10. „Krrrrrraus“, von Koch von Langentren, Schnellpolka für gemischten Chor und Begleitung von Clavier und diversen Zuginstrumenten. — Die Piecen Nr. 1 ausgenommen, kommen zur erstmaligen Ausführung.

Todesfall. Am Mittwoch den 8. Feber verschied eine allbekannte Persönlichkeit dieser Stadt, der 72jährige Eisenhändler Herr Franz Gergely. Wie verlautet soll derselbe testamentarisch bedeutende Wohlthätigkeits Legate gemacht haben. Ueber das Ableben des alten Herrn hat die Familie folgendes Parte herausgegeben:

Pauline Krécsy, geb. Gergely, Majors-Witwe, gibt in ihrem und im Namen ihres Sohnes, Alfred Krécsy, k. u. k. Oberlieutenant, wie im Namen der Verwandten: Anna Pákel; Johann Gergely; Wilhelmine Haberehn, Anna Schreiner geb. Haberehn, deren Kinder Anna, Feri, Adolf, Tim und Karl; ferner Pauline Spreng geb. Haberehn; Janka, Karl Haberehn und dessen Sohn Karl, mit tiefbetrüben Herzen Nachricht von dem Hinscheiden ihres geliebten Bruders, Daniels, Großvaters und Cousins, des Herrn Franz Gergely, welcher im 72. Lebensjahre, Mittwoch den 8. Februar 1893, Nachts, nach längerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag den 10. Februar, um 3 Uhr Nachmittags, in dem hiesig. röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse für den Verstorbenen wird Samstag den 11. Februar, um 10 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Kirche gelesen werden. Lugos, den 9. Februar 1893. Er ruhe in Frieden!

Das Leichenbegängniß fand unter großer Theilnehmung Leidtragender statt, und gebührt für die in jeder Beziehung, entsprechende Ausstattung der Leichenfeier, dem strebsamen und tüchtigen Inhaber der hiesigen Leichenbestattungsanstalt „Pietät“, Herrn Oskar Mohilo die allgem. Anerkennung.

Jubiläum eines südungarischen Geschäftshauses. Eines der bedeutendsten Geschäftshäuser Südungarns die Firma „Brüder Deutsch“ feierte gestern Samstag den 11. Februar den fünfundsingzigjährigen Bestand ihres Temešvarer Geschäftes. Die Gründung des Temešvarer Central-Waarenhauses erfolgte im Jahre 1867 in demselben Hause, in welchem sich daselbe noch befindet. Die Leitung wird von Herrn Ludwig Poligier, welcher seit 22 Jahren dem Verbanne der Firma angehört und den Herren Schleifinger und Biach besorgt. Von den aus-

daß sie keinen menschlichen Körper mehr hatten, ihr Unterleib war bis zum Gürtel verschwunden und an dessen Stelle hatten sie einen prachtvollen in den herrlichsten Farben schillernden Fischschweif, ihr Oberleib und Kopf war zwar derselbe, doch ihr inneres Wesen war von einem elektrischen Fluidum durchdrungen, welches sie befähigte alles sie Umgebende ohne Irrthum zu erkennen.

Alles dort Lebende vom einfachsten Urwesen bis zum König Neptunus, dem alle freiwillig dienten, ohne daß er der bewaffneten Macht und der gesetzlichen Handhabe bedürfte und den alle als den höchsten Repräsentanten der Intelligenz anerkannten, umschlang das Band der Liebe, man kann sich also denken, wie glücklich, unsere Apostel waren, sie hatten hier das gesunden, was sie auf Erden vergeblich suchten und sahen, daß echte Perlen und die Erfüllung ihres Ideales nur am Meeresgrund zu finden sind. Ihrer auf Erden kämpfenden Brüder gedachten sie in Liebe und Mitleid.

Indem in der Schöpfung nirgends ein Stillstand zu bemerken ist, kamen auch unsere Apostel mit der Zeit an der Grenze an, wo das Alte aufhört und ein Neues beginnt, sie starben und lösten sich auf in

Meereschaum.

wärtigen Niederlassungen der Firma verdient das Karansebeser Geschäft, gegründet 1873, Leiter & Compagnon desselben Herr Moriz Steinschneider und das Lugoser Geschäft, gegründet 1878, Leiter & Compagnon Herr Max Hirschl, hervorgehoben zu werden. Außerdem besitzt die Firma Filialen in Weißkirchen, Detta und seit 1889 auch in Urad. Die Jubiläumsfeier fand im Hotel Kronprinz Rudolf im Redoutensale statt und waren zu derselben außer dem Jubilar Herrn Armin Deutsch, auch die Chefs aller der Firma gehörigen Geschäfte und zahlreiche andere Gäste erschienen.

Lugoser Markt. Der am Freitag begonnene Markt hat die an denselben geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt. Käufer waren nämlich nur spärlich erschienen. Der Auftrieb von Hornvieh war groß, aber die Preise so außerordentlich hoch, daß Geschäfte nur in geringer Zahl geschlossen wurden.

Generalversammlung. Behufs Wahl der 20 Gewerbe- und Handelsgehilfen-Repräsentanten in die Schiedsgerichts-Commission für das Jahr 1893 findet am Sonntag den 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Sitzungssaale der Lugoser Gewerbecorporations-Localitäten eine Generalversammlung statt.

Der Monat Februar. Februar, der zweite Monat des Jahres, erhielt seinen Namen von den alten heidnischen Römern nach ihrem Gotte Februus, welchem um diese Zeit reiche Sühn- oder Religionsopfer sowohl für Lebende als Verstorbene dargebracht wurden. Die altdeutsche Benennung für diesen Monat ist Hornung, weil die Hirsche in diesem Monat ihr altes Geweih abwerfen und dafür ein neues, größeres bekommen. — Er heißt auch noch Thaumonat, da sich schon oft Thauwind einstellt und weil die Erde von den starren Fesseln des rauhen Winters sich nach und nach befreit, allmählich im wärmenden Sonnenstrahl, der nun von Tag zu Tag immer kräftiger wirkt — wieder aufthaut. Der Februar ist der dritte und letzte Wintermonat und hat im Gemeinjahr 28, im Schaltjahr aber 29 Tage. Es ist dann im Kalender der 24. Februar als Schalttag bezeichnet. Bei den Römern hatte er ursprünglich 29 Tage auch im Gemeinjahr; als aber der achte Monat August genannt ward, wurde dem Februar ein genommen, und dem August, welcher früher nur 30 Tage hatte, zugelegt. Die Sonne tritt am 19. um 9 Uhr 24 Minuten morgens in das Zeichen der „Fische“. Der Tag nimmt um 1 Stunde 35 Minuten zu, und seine Dauer beträgt gegen Ende des Monats beinahe 11 Stunden. Der Winter führt bei uns in der ersten Hälfte des Februar zwar noch mit starker Hand sein eisiges Scepter und wenn Schnee und Eis auch während der sonnigen Mittagsstunden aufthauen, so hängen doch Abends und Morgens gewöhnlich wieder die glänzenden, spitzigen Eiszapfen an den Rändern der Dächer. Düstere und neblige Tage wechseln aber meist schon mit freundlichen, sonnig hellen und der Sternenhimmel strahlt oft in wunderbarer Pracht und Schönheit in der Nacht hernieder. Der Landmann bereitet alles zur Feldarbeit vor und reinigt fleißig das Saatfeld. Er bepflanzt Flußufer und Weidenpläze mit Bäumen und setzt die Reinigung der Obstbäume emsig fort. Auch in der Thierwelt zeigt sich schon neues reges Leben. Der Lachs zieht aus dem Meere in die Ströme, um zu laichen. Manche Säugethiere erwachen schon aus dem Winterschlaf, so der Bär und Dachs; auch Fledermäuse zeigen sich zuweilen, wenn die Witterung milder ist. Der Baumkönig schlüpft munter durch Hecken und Bäume, sträubt sein Federkleid und läßt seine zirpenden Töne hören; an sonnigen Tagen singt auch die Amsel, welche man bei uns als Strich- oder Standvogel findet. Die Haushühner legen Eier. Das Schneeglöckchen

der Seidelbast, der Haselstrauch, der Kornelkirschenbaum, die Erlen, Weiden und Pappeln entwickeln ihre Blüthenknospen und entfalten dieselben bei günstigen Witterungsverhältnissen nicht selten schon zu Ende Februar. So mehrten sich mit jedem Tage die Zeichen, welche trotz Eis und Schnee auf das baldige Ende der kalten Jahreszeit hindeuten; dann stimmen wir fröhlich in den Ruf des Dichters ein:

Und drängt der Winter noch so sehr —
Mit trohigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher, —
Es muß doch Frühling werden!

Gegen Catarrh. Es ist wenig bekannt, daß die gewöhnliche Kochzwiebel sich als eines der besten Mittel gegen die besonders im Frühjahr und Herbst so häufig herrschenden epidemischen Catarrhe bewährt. Die Zwiebel werden gewiebert, mit Candiszucker oder noch besser mit ungehopfter Bierwürze gedämpft und von dem Saft alle zwei Stunden ein kleiner Theelöffel voll genommen. Diesen eingekochten Saft sollte man in gut verforkten Gläsern im Hause vorräthig halten. Man würde damit in den meisten Fällen bessere Resultate erzielen, als mit den vielen theuren Catarrhmitteln, Bonbons, Säftechen u. s. w., besonders wenn die Anwendung geschieht, ehe aus einem einfachen Husten ein hartnäckiger Bronchial- und Lungen Catarrh entsteht. Bei Catarrhen, welche bei Regenwetter mit Westwind eintreten, oder Abends schlimmer sind als am Tage und jedesmal im warmen Zimmer stärker als im Freien auftreten, ist dieses Mittel oder die Tinctur von Zwiebeln von besonderer Wirkung.

Aus Südnugarn.

Repräsentantenwahlen in Karansebes. In Folge des ordnungsgemäßen Austrittes der Hälfte Repräsentanten findet in Karansebes am 17. d. M. die Ergänzungswahl statt. Wahlpräsident ist Herr Professor M. Pfeiffer.

Verlobung. Herr Dr. Alexander Kóka Kreisnotar in Kasova, hat sich mit der anmuthigen Tochter des Herrn Demeter Dragomir, eines der tüchtigsten und pflichteifrigsten Notäre des Krassó-Szörényer Comitates verlobt. Die Trauung findet am 14. Feber statt. Herzlichsten Glückwunsch!

Officiers-Abend in Karansebes. Aus Karansebes wird uns geschrieben: Eine der gelungensten Unterhaltungen der diesjährigen Faschingsaison war der im k. u. k. Militärcasino veranstaltete Officiers-Abend. Ein mit wirklich künstlerischem Verständniß zusammengestelltes, abwechslungsreiches Programm, — wir erwähnen nur die von Fr. A. Diemer und Herrn Gerichtsath Stein prächtig gespielte Ouverture zu Rossini's „Wilhelm Tell“, die „Kinder-Symphonie“ von Haydn, aufgeführt von einigen großen Kindern, „Phantasie aus Traviata“ von Fr. A. Diemer und Herrn Lieutenant Ruzicska (Clavier und Violin) meisterhaft zum Vortrage gebracht, dann die wirkungsvolle Deklamation des Herrn Oberlieutenant v. Zivian „Der Witwer und der Tagelwurm“, sowie das lustige Ständchen, in welchem die Herren Oberlieutenant Csaki, Lieutenant Ruzicska und die Herren Officiersstellvertreter Teutsch und Birta mitwirkten — und man wird schon aus diesen Programmnummern ermessen können, welche reichen Genüsse dieser Abend bot. Dazu kommt aber noch die vortreffliche Aufführung des Rosen'schen Lustspiels „Mama's Augen“, welches von Fran v. Boltres, Fr. W. W. W. Peja und die Herren Oberlieutenant Kiesel, Oberlieutenant Milošević, Officiersstellvertreter Birta und Teutsch in einer den Dilettantismus weit überragender Weise zur Darstellung gebracht wurde. Daß stürmischer Beifall die vorzüglichsten Leistungen Aller lohnte, ist daher

leicht begreiflich. Der überaus gelungene Abend wird gewiß allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Faschingsliedertafel des Karansebeser Gesang- und Musikvereines. Der Karansebeser Gesang- und Musikverein veranstaltet am Faschingsdienstag den 14. Feber im Saale des Hotels Lichtnecker eine Faschingsliedertafel und Tanzkränzchen. Das Programm der Liedertafel enthält folgende Nummern:

1. „Gemeinderaths-Singung“. 2. „Béka-Kantate“, Männerchor von C. Hennig. 3. „Eine Sängerehre nach Kamerun“ von R. Heinsl. 4. „Thier-Quartett“ von J. Brigner. Musikalischer Scherz mit Klavierbegleitung. 5. Auftreten eines berühmten ungarischen Recitators mit fremdländischen Accent. 6. „Eine fidele Gerichts-Singung“. Komisches Terzett mit Klavierbegleitung und Benützung beliebter Melodien. 7. „Geister-Chor“ von S. Quiquerez.

Ein neuer Gendarmerie Posten in Dognácska. Die wiederholten Unruhen an Pöhnungstagen haben die Errichtung eines neuen Gendarmerie Postens in Dognácska veranlaßt, da der Bogsaner zu weit entfernt ist.

Der Karansebeser Wunderdoctor. Aus Karansebes wird uns geschrieben: Geehrter Herr Redacteur! Ich habe Ihnen unlängst berichtet, daß der hiesige Arzt Herr Dr. Leopold Weiß seinen Kollegen Dr. Buró beim Vicegespansamte denuncierte, weil Dr. Buró seinen Kreisarzt mit Bewilligung des Oberstuhlrichters von Körpa nach Neu-Karansebes verlegt hatte, und daß Herr Dr. Leopold Weiß mit seiner Denunciation aber aufgefressen sei, weil Herr Dr. Buró, dessen Concurrenz Herr Dr. Weiß fürchtete, seine Stelle lieber niedergelegt hat, als nach Körpa zurückzugehen und sich nunmehr in Karansebes niedergelassen hat. Jedes Wort dieses Berichtes ist wahr. Trotzdem kommt nun ein gewisser, hier sehr gut bekannter Herr „S—st“, nicht etwa um den Nachweis zu versuchen, daß mein Bericht unrichtig ist, sondern um in einem Tone — la style c'est l'homme — für den es nur die Bezeichnung gemein gibt, zu erklären, daß „ganz Karansebes“ über meinen Bericht indignirt und ich selbst reif fürs Leopoldisfeld sei. Natürlich. Herr S—st ist der berufene Vertreter von „ganz Karansebes“ und jeder der seine Meinung nicht theilt, ist reif fürs Zrennhaus. Das ist sehr einfach und bequem, aber der Kniff ist zu alt, als daß demselben noch Jemand aufsitzen würde. Daß sich Herr S—st zum Vertheidiger des Herrn Dr. Leopold Weiß aufgeworfen hat, ist sehr erfreulich. Bisher waren sämtliche Beamten des Krassó-Szörényer Comitates in den Augen gewisser Leute nur eine Bande unfähiger, ja schlechter Menschen, nun wissen wir wenigstens, daß es in diesem Comitete doch einen ordentlichen, pflichttreuen und charakterfesten Beamten gibt, den Karansebeser Bezirksarzt Herrn Dr. Leopold Weiß. Herrn Dr. Leopold Weiß kann zu diesem Lobe von so berufener Seite nur gratulirt werden. Das ändert aber an dem Sachverhalte den ich berichtete sehr wenig. Ich habe den Bau einer Mädchenschule gar nicht berührt. Ob Herr Dr. Leopold Weiß sich durch seinen Antrag, der Staat möge ihm 20,000 fl. geben und er wird eine Schule bauen, Verdienste sammeln oder ein Geschäft machen wollte, das weiß gewiß „ganz Karansebes“, mich geht das gar nichts an. Ich habe nur berichtet, daß Herr Dr. Weiß seinen Kollegen Dr. Buró angezeigt hat und mit dieser Denunciation aufgefressen sei. Und da mich nun Herr S—st belehrt, daß trotzdem und alledem Herr Dr. Leopold Weiß ein charakterfester Mann sei, so nehme ich dies mit Dank und Befriedigung zur Kenntniß. Für die Aufnahme dieser Zeilen im Vorhinein dankend, Ihr ergebener —r.

Generalversammlung des Werkschwerer Vereines zur Verbreitung der ung. Sprache. In Anwesenheit seines Protectors Hochgeb. Herrn Alexander v. Nikolits und unter Vorsitz des

Präses Herrn Dr. Karl Seemayer hielt benannter Verein Sonntag Vormittag in der Kanzlei der Militärsektion des Magistrates seine VIII. ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem der Präses die Beschlußfähigkeit konstatierte, hob er mit Vergnügen den Umstand hervor, daß die diesmalige Generalversammlung außergewöhnlich gut besucht sei und erklärte die Sitzung für eröffnet. Der hierauf verlesene umfangreiche und ausführliche Bericht des Sekretärs, welcher zugleich den Aufsichtsrathsbericht bildete, wurde mit Befriedigung zur Kenntniß genommen. Der Kassabericht weist Einnahmen in der Höhe von 3369 fl. 85 kr., dagegen an Ausgaben 690 fl. 44 kr. aus. Saldo demnach 2679 fl. 41 kr., was gegen das Jahr 1891 einen Ausfall von 13 fl. 65 kr. bedeutet. Sowohl dem Kassieren, als auch den Rechnungsrevisoren und dem Bibliothekar wurde nach Vortrag des betreffenden Berichtes das Absolutorium ertheilt. Nachdem noch über Antrag mehrerer Mitglieder und Befürwortung desselben seitens des Unterrichters Herrn Béla v. Kérsy dem Blatte des Vereinssekretärs, dem „Delvidék“, einstimmig der Titel eines Vereinsorganes zugesprochen wurde, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung, welche sich durch einen äußerst ruhigen und irdedevollen Verlauf auszeichnete.

Ein internationales Spital in Orsova. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Fälle, daß schwerkranke Fremde von Seite der rumänischen Behörde oft einfach über die Grenze geschafft und dann ihrem Schicksale überlassen werden, wird der Verwaltungsausschuß des Krassó-Szörényer Comitates der Regierung eine Vorlage, wegen Errichtung eines internationalen Spitals in Orsova unterbreiten. Die Gemeinde Orsova hat in anerkannter Weise für diesen Zweck den bisherigen Garten ihres Spitals zur Verfügung gestellt.

Kunst und Literatur.

Die Temesvarer Schauspielgesellschaft in Lugos. Wie wir erfahren beschäftigt man sich in hiesigen Kreisen mit der Idee, während eines der bevorstehenden Opern-Cyklus in Temesvar, die dann freie deutsche Schauspielgesellschaft zu einem zwei- bis dreitägigen Gastspiel in hiesigen Theater zu veranlassen. Mehrere Herren werden sich zur Durchführung der diesbezüglichen Verhandlungen mit Herrn Direktor Paul und den Mitglieder nach Temesvar begeben. Ueber das Resultat werden wir seinerzeit berichten.

Ungarisches Theater in Dravieza. Die Deréky'sche Gesellschaft, welche wie bereits gemeldet, gegenwärtig in Dravieza gastirt, gibt sich alle Mühe dem dortigen Publicum etwas zu bieten. Das Programm der nächsten Tage enthält die Operetten „Nap és hold“, „Elven Ördög“, „Pepita“ und „Schöne Helena“.

Allerlei.

Ein Liebesdrama auf dem Lande. Aus Bács-Földvár, wird Folgendes berichtet: Der alte Jude Adolf Groß hatte eine Brautweinschänke, in welcher seine Tochter, die schöne Adele, die noch kaum das 17. Lebensjahr überschritten hat, die Gäste bewirthete. Der schmucke Bursche Emerich Kostics, Polizeipostenführer, kam oft in das Groß'sche Lokal, aber nicht allein um daselbst zu trinken sondern, vielmehr um sich an den glühenden Augen der anmuthigen Adele zu ergötzen. Kostics, der nicht umsonst Husaren-Wachtmeister gewesen, verstand es, das Herz der unerfahrenen Adele zu erobern und knüpfte mit dem Mädchen ein intimes Liebesverhältniß an. Endlich warb er auch bei den Eltern um die Hand der Adele. Da aber Kostics kein Jude ist, wurde er entschieden abgewiesen.

Diese Schwach kränkte den heißblütigen Kostics so sehr, daß er schwor, an dem alten Groß Rache zu nehmen. Am 30. v. M. Abends war Groß im Tempel und während seiner Abwesenheit entführte Kostics die Adele in eine unweit vom Orte liegende Tanya. Als Groß nach dem Gottesdienste nachhause kam und seine Perle, wie er Adele nannte, trotz wiederholten Rufens nicht zum Vorschein kam, ahnte er, was vorgegangen. Vom Schmerze übermannt, stürmte er hinaus ins Freie und ruhte nicht, bis er das Versteck der Entflohenen entdeckte. Halb ohnmächtig rannte er die Thür ein und bat weinend, ihm seine Tochter wiederzugeben. Kostics aber zog seinen Säbel und stieß ihn dem unglücklichen Vater in die Brust, so daß der alte Mann blutüberströmt zusammenbrach. Kostics wurde bald darauf von der Gendarmerie verhaftet.

Wo hält man die meisten Feiertage? Schon sehr oft ist die Frage aufgeworfen worden, in welchem Lande die meisten Feiertage gehalten würden. Folgende Zusammenstellung gibt nun die Arbeitstage in den verschiedensten Ländern an, wonach sich die Feiertage von selbst ergeben: Inneres Rußland 267 Arbeitstage, Canada 270, Schottland 276, England 278, Portugal 283, Russisch-Polen 288, Spanien 290, russische Ostseeprovinzen 295, Oesterreich 297, Italien 298, Bayern, Belgien, Brasilien und Luxemburg 300, sächsische Herzogthümer 301, Frankreich, Königreich Sachsen und Finnland 302, Schweiz, Württemberg, Dänemark und Norwegen 303, Schweden 304, Preußen und Irland 305, Vereinigte Staaten von Nordamerika 306, Holland 308 und Ungarn 312 Arbeitstage. Daraus geht hervor, daß — Ungarn die meisten Arbeits- und die wenigsten Feiertage, Rußland die wenigsten Arbeits- und die meisten Feiertage hat.

Eine schreckliche Tragödie des Todes, wie sie sonst nur in den winterlichen Steppen Sibiriens sich ereignet, wo meilenweit keine menschliche Wohnung, keine schützende Unterkunft sich bietet, hat in dem von der Cultur und Civilisation durchdrungenen, von menschlichen Wohnungen dicht besetzten Böhmen stattgefunden. Auf freiem Felde fand man, wie dem „Pr. Tgbl.“ aus Königgrätz gemeldet wird, in der Nähe der Ortschaft Jessenitz eine Zigeunerfamilie von sechzehn Personen erkrum auf. Das Lagerfeuer, das die Zigeuner zum Schutze gegen die fürchterliche Kälte angezündet hatten, war erloschen und rings um die erkaltete Feuerstätte lagen starr und kalt die Leichen der 16 Zigeuner. Wie sie von dem tödlichen Schlafe in der eisigen Nacht übermannt worden waren, so wurden sie des Morgens aufgefunden. Aber wie ist es möglich, daß bei uns 16 Menschen auf so entsetzliche Art ums Leben kommen? Sie hatten in Jessenitz vergebens Unterkunft gesucht; man traut den Zigeunern nicht, und so hatte sich Jeder geschont, die gefährliche Gesellschaft innerhalb seines Besitzthums zu wissen. Daran dachte wohl Keiner, daß er mit der Verweigerung der Bitte um ein Obdach, welche die Zigeuner von Thür zu Thür bettelnd vorbrachten, 16 Menschenleben dem Tode weihe. Es dachte wohl ein Jeder, daß ein Anderer vielleicht weniger vorichtig und mehr menschenfreundlich sein werde, und wie konnte man schließlich vermuthen, daß die armen Zigeuner so thöricht sein würden, bei ihrem Feuer einzuschlafen? — Nun haben sie ein Obdach gefunden, nun brauchen sie, die Heimathlosen, nicht mehr herumzuziehen in der Welt. Der graue Nachtfrost hat sie zur Todesruhe gebettet.

Pfarrer Kneipp bei Hofe. Man schreibt aus München: Es hat Aufsehen gemacht, daß Pfarrer Kneipp jüngst zum Prinzregenten berufen und zur Tafel gezogen wurde. Es wurde auch viel besprochen, daß zugleich mit Pfarrer Kneipp die Spitzen der medizinischen Fakultät München

und Erlangen mit zur Tafel geladen waren. Man wollte gerade darin ein starkes Emporheben Kneipp's erblicken. Es scheint aber nicht, als ob sich Pfarrer Kneipp die Gönnerschaft des Prinzregenten erworben habe. Er hat es vor drei Jahren bei einer Einladung schon nicht vermocht, den Prinzregenten für sich zu gewinnen, und diesmal soll es anlässlich der bei Tisch aufgeworfenen Frage der Untersuchung der Patienten zu einer peinlichen Gesprächssituation gekommen sein. Pfarrer Kneipp soll sich ziemlich kühl über solche Untersuchungen geäußert und gesagt haben, ihm genüge es, die Leute anzusehen. Die anwesenden Mediziner vertraten dagegen den Standpunkt der Untersuchung und einer derselben meinte, bei dem großen Andrang in den Sprechstunden zu Wörriehofen fehle absolut die Zeit zu einer gründlichen Untersuchung, auch für die dort mitwirkenden Aerzte. Den Anschauungen des Prinzregenten schien der medizinische Standpunkt mehr zu entsprechen als die Aeußerung des Pfarrers Kneipp. Augenscheinlich hat Letzterer bei Hof sich nicht festgesetzt. Auch seine gerade derbe Einfachheit verschaffte ihm nicht Erfolg, vielmehr scheint sie wiederholt das Gegentheil erreicht zu haben.

Von chinesischer Etikette plaudert der „Ostasiatische Lloyd“: Man pflegt im Reich der Mitte Geschenke zu machen, um sich für empfangene Gunstbezeugungen zu bedanken. Sie bestehen zumeist aus verschiedenen Gerichten, Früchten, Thee und dergl. Doch der Empfänger würde den größten Verstoß machen, falls er alle Gaben behielte; er darf sich nur Einiges ansuchen und muß den Rest wieder an den Geber zurückschicken. Wenn ein Chinese ein Zimmer betritt, in dem sich eine Anzahl Personen befindet, so darf er sich nicht vor jedem Einzelnen verbiegen, sondern muß zuerst einen tiefen Bückling nach rechts und sodann einen nach links machen. Spricht man einen Vorgesetzten an, so darf man ihm nicht starr ins Gesicht sehen, sondern muß die Augen auf seinen Kragen richten und nur dann und wann in seine Augen blicken. Aehnlich wie die Franzosen halten die Chinesen es nicht für höflich, stets einfach auf eine Frage „ja“ oder „nein“ zu antworten. Sie brauchen als Antwort so weit wie möglich die Worte des Fragestellers. Doch hält man es für nicht im Geringsten unhöflich, Erkundigungen über die persönlichen Angelegenheiten eines Freundes einzuziehen; im Gegentheil, solche Fragen sind zumeist ein Zeichen besonderer Höflichkeit. „Wie alt bist Du?“ „Bist Du verheirathet?“ „Wie viel Geld verdienst Du im Jahre?“ „Wo gehst Du hin?“ „Was wirst Du anfangen?“ „Wie viel hast Du hiefür bezahlt?“ — Dieses und Aehnliches sind Fragen, welche man Chinesen beständig stellen hört. Man hält es aber für einen Verstoß gegen die Etikette, sich bei einem Mann, der einem Geld schuldig ist, wenn man ihn trifft, nach der Zurückzahlung der Summe zu erkundigen. Die höflichste Form, in welcher Du Jemanden hierum ersuchen kannst, ist die, ihn zu bitten, daß er Dir die betreffende Summe leihe. Sich laut zu räuspern, anzuspucken, die Finger anstatt des Taschentuches zum Schnauben der Nase zu benutzen, lautes Aufstoßen wird, selbst in der vornehmsten Gesellschaft, als nicht im Geringsten unanständig angesehen. Man hält es jedoch für unhöflich, die Brille aufzubehalten, wenn man sich in Gegenwart eines Gastes oder Höhergestellten befindet; gleichviel wie kurzzeitig eine Person sein mag, sie muß sich dieser Regel unterwerfen. Es ist leicht verständlich, in wie große Verlegenheit manch Einer durch dieses Gesetz gebracht wird.

Ein Abenteurer zur See. Englische Blätter berichten von einem seltsam-wunderbaren Abenteurer, welches die Mannschaft des Segelschiffes „Beobleshire“ gehabt haben will. Der Steuer-

mann des Fahrzeugs berichtet, daß dasselbe auf seiner Fahrt in der Nähe von Cap Horn von einem entsetzlichen Sturm heimgesucht sei. In Folge dessen seien alle Segel eingezogen und das Schiff selbst als ein willenloses Spielzeug den Wellen preisgegeben worden. So sei es plötzlich in die unmittelbare Nähe eines anderen Schiffes getrieben. In dem Augenblick brach der Vollmond durch die stürmisch am Firmament einhergepeitschten Wolken und man gewahrte nun auf dem anderen Schiff die Besatzung auf Deck — etwa zwanzig Mann — Alle todt — und von den über das Deck brechenden Wogen hin- und hergespült. Wir glauben es schon, daß das Ganze einen gespensterhaften Eindruck gemacht.

Gerichtshalle.

Die Werfchezer Falschmünzer vor Gericht. Aus Werfchez wird geschrieben: Herr Gendarmerie-Lieutenant Karl Pfeiffer hat, in Werfchez in der Nacht vom 20. auf den 21. März 1892 eine Falschmünzerei ausgehoben, und wurde damals der Werfchezer Julius Joh. Weiß eingezogen. Vergangenen Montag fand nun beim Weißkirchner Gerichtshofe die Schlussverhandlung in dieser Angelegenheit statt und wurde Johann Weiß zu 5 Jahre, Paula Kapaczina aus Denta zu 6 Monate und Andreas Braun aus Rudritz ebenfalls zu 6 Monate Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt sowohl als die Verurtheilten appellirten gegen das Urtheil. Weiß hat außerdem noch 2½ Jahr Zuchthaus abzusitzen.

Singesendet.

Nyilatkozat.

Ezennel kijelentjük, hogy a „Südung. Reform“ f. hó 6-iki 30. számában Obscuridestöl eredő levél, mely a lugosi fögymnasium ügyeivel foglalkozik, nem egyéb rosszakaratú ferdítésnél.

Lugos, 1893, február 11-én.

A lugosi fögymnasium tanárai.

Volkswirtschaft.

Offertverhandlungen:

13. Febr., 11 Uhr Vormittags. Umbau des Hotels „König von Ungarn“ in Lugos. Baukosten 46.000 fl. Verhandlung im Stadthaus, wo auch die Pläne und näheren Bedingungen eingesehen werden können.

13. Febr., 11 Uhr Vormittags. Bau eines Schlachthauses in Lugos. Baukosten 20.180 fl. 60 kr. Offerte können bis zu obigem Termine beim Bürgermeister eingereicht werden, wo auch Pläne und nähere Bedingungen aufzulegen.

Die rumänische Vermögensgemeinde in Karansebes vergibt im Wege der Mündel- = Picitation durch geschlossene Offerte den Steinbau eines Forstereigebändes in Bozovics, nebst Stallung, Brunnen etc. Für den Bau sind 11.410 fl. 30 kr. pläminirt. Pläne und Kostenüberschläge können in der Ausschusskanzlei in Karansebes eingesehen werden. Offerte mit 10% Vadium in Baarem oder Staatspapieren sind bis 25. Febr. 1893, 11 Uhr Vormittags beim Ausschusse der Vermögens-Gemeinde einzureichen.

4. März, 11 Uhr Vormittags. Umbau der Honvéd-Kaserne in Dravicza. Baukosten 16.821 fl. 43 kr. Vadium 841 fl. Nähere Bedingungen im f. u. Staatsbanamt in Lugos. Offertverhandlung am obigen Tage in der Vicegespanskanzlei Lugos.

Zur Errichtung der Ackerbauschule in Lugos.

Lugos, 10. Februar.

Bekanntlich hat die Stadt Lugos in einer ihrer letzten Generalversammlungen den von der Regierung geforderten Betrag zur Errichtung einer Ackerbauschule in Lugos votirt und somit steht der Verwirklichung dieses Planes kein Hinderniß mehr im Wege.

Bei dieser Gelegenheit dürfte es aber nicht überflüssig sein, den Lehrplan dieser Ackerbauschule einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

Im Dienste des landwirtschaftlichen Unterrichtes in Ungarn stehen gegenwärtig: die

bereits im Jahre 1813 gegründete landwirthschaftliche Akademie in Ung.-Altenburg, weiters vier landwirthschaftliche Institute, schließlich sieben staatliche und vier unter Aufsicht des Ackerbaueministers stehende Ackerbauerschulen.

Der Lehrcurs an diesen Ackerbauerschulen dauert zwei Jahre und besteht die Hauptaufgabe dieser Schulen darin, den Angehörigen der ackerbautreibenden Klasse den zur rationelleren und größeren Gewinn versprechenden Bearbeitung ihres Grundbesitzes nöthigen Fachunterricht zu ertheilen, und sie in theoretischer und praktischer Hinsicht zu tüchtigen Landwirthen heranzubilden.

Diese Aufgabe der Ackerbauerschulen dürfte vor der Hand unverändert bleiben, denn ehe die Regierung einige nothwendige Reformen durchzuführen wird, will sie die Zahl der Ackerbauerschulen erst bedeutend vermehren.

Eine Reform soll jedoch schon jetzt durchgeführt werden.

Nachdem nämlich die Ackerbauerschulen auch die Bestimmung haben, mit dem Landvolke der Umgegend in Verbindung zu stehen, auf die Verbesserung des Wirtschaftsbetriebes desselben einzuwirken und so zum Mittelpunkt des landw. Lebens ihrer Gegend zu werden, beabsichtigt der Minister das Lehrpersonale der Ackerbauerschulen zur Winterszeit und an Sonntagen zur Belehrung der Landwirthe in die umliegenden Ortschaften zu entsenden und im Siege der Ackerbauerschule selbst — sobald hierzu Gelegenheit geboten wird — ständige Wintercurs einzurichten.

Anfangs dürfte der gewünschte Zweck durch Inanspruchnahme des gegenwärtigen Lehrpersonales erreicht werden; sollte jedoch dieses Verfahren von Erfolg begleitet sein, so wird es späterhin die Aufgabe eigener Hilfslehrer sein, diese Unterrichtsweise in stets weiteren Kreisen in Anwendung zu bringen, wodurch der Institution landw. Wanderlehrer ein fester und sicherer Grund gelegt werden wird.

Für die ackerbautreibende Bevölkerung des *Krajs Szörényer Comitates*, wäre diese Reform selbstverständlich gleichfalls von großem Nutzen.

Die *Spartkassa* in *Berszeg* hält am 20. Feber l. J ihre 25. Generalversammlung ab und feiert bei dieser Gelegenheit das 25-jährige Jubiläum ihres Bestandes. Welchen Aufschwung das Institut während dieser Periode genommen, erhellt am besten aus dem Umstande, daß das *Kassarevirement* des Jahres 1868 fl. 779,891.54, dasjenige des abgelaufenen Jahres fl. 8,364,143.41 und der letzte Reingewinn die ansehnliche Höhe von fl. 28,346.07 erreichte.

Die *Conversionen-Operationen*. Die *Conversionen-Operationen* in Ungarn sowie in Oesterreich ist mit dem heutigen Tage gleichsam als bereits vollständig abgeschlossen und durchgeführt zu betrachten, da — wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird — mehr wie 90 Prozent der zur Einlösung gelangenden 5prozentigen Staatsanleihen-Obligationen zum Umtausche auf die 4prozentige Kronenrente angemeldet, respective eingereicht wurden, — ein Erfolg, wie ihn sich selbst die optimistischste Auffassung nicht vorgestellt hätte. Bei einzelnen der zu convertirenden Papiere wurden sogar, was unbedingt nur auf unterlaufene Irrthümer jener Anmeldenden, die z. B. erliegende Kauttionen umtauschen ließen, zurückgeführt werden kann, mehr Titres zum Umtausche angeboten, als überhaupt im Umlauf existiren. Das Consortium wird auch sofort die Option auf dem gesammten Betrag der zur Ausgabe gelangenden 4prozentigen Kronenrente, respective in Oesterreich auf die übrigen neuen Staatsanleihen ausüben. Der sensationelle Erfolg der *Conversion* hat die namentlich

in Oesterreich geplante *Conversion* der 4.2prozentigen Rente um einen entscheidenden Schritt näher gebracht. In Ungarn können die 4.5prozentigen Eisenbahnpapiere im Sinne des Gesetzes nur erst in einigen Jahren in den Kreis einer *Conversion-Operation* einbezogen werden, hingegen dürfte die *Conversion* der 4.5prozentigen Regalienpapiere nunmehr gewiß auch näher gerückt erscheinen. Der Normal-Zinsfuß der ungarischen und österreichischen Staatsanleihen ist mit einem Schlage auf 4 Prozent gesunken. — Aus Wien wird telegraphirt: Es verlautet positiv daß von der österreichischen *Conversion* über 90 Prozent gezeichnet wurden.

Die *Geflügelzucht* bildet heute im Betriebe unserer Landwirtschaft einen nicht unwesentlichen Faktor; was wohl am besten daraus hervorgeht, daß unsere Ausfuhr an Geflügel, Eiern und Federn im Jahre 1890 einen Werth von nicht weniger als 17.7 Millionen Gulden erreicht hat, ein Betrag der wohl zum 3/4 Theile in die Hände weniger bemittelter Leute gelangt. Wenn aber selbst bei der noch primitiven und in vieler Hinsicht vernachlässigten *Geflügelzucht* eine so riesige Summe für exportirte *Geflügelprodukte* vereinnahmt werden konnte, so vermag man die Rentabilität der *Geflügelzucht* gewiß nicht in Abrede zu stellen, und um wie vieles mehr würde sich der Export steigern, wenn die *Geflügelzucht* und die Herstellung ihrer Produkte mit der nöthigen gründlichen Sachkenntniß und größeren Intenität betrieben würde. — Wir empfehlen daher unseren Oekonomen, aber auch den in unserem Landestheile zahlreich vertretenen *Geflügel-Exporteuren*, welche letztere namentlich auf die Verbesserung der Produkte hinzuwirken berufen wären, in ihrem eigensten Interesse der Eintritt in die *Geflügelzucht* abtheilung des Landes-Agrikulturvereines in Budapest (Nellbör-Strasse), deren ausgezeichnetes Fachblatt „*Baromfiak*“, welches sich auch der Unterstützung des kgl. Ackerbauministeriums erfreut, die Sache der *Geflügelzucht* in richtige Bahnen zu lenken und mächtig zu fördern geeignet ist. Die Mitgliedschaft beträgt im Ganzen bloß 4 fl. per Jahr und erhalten die Mitglieder das erwähnte Fachblatt gratis zugesendet.

Für *Aufforstungen* setzt der Ackerbau-Minister 2 Prämien zu je 1000 Kronen, 2 zu je 800 Kronen, 2 zu je 500 Kronen, 2 zu je 400 Kronen, 2 zu je 200 Kronen und 2 zu je 100 Kronen aus. Um diese Prämien können alle jene *Aufforstungen* concurren, welche im Jahre 1893 ausgeführt werden. Die Ausfolgung der Preise findet im Jahre 1898 statt. Anmeldungen bezüglich der Frühjahrsaufforstungen haben bis Ende Juli d. J., bezüglich der Herbstaufforstung bis 25. December zu erfolgen.

Assicuranz für Vieh. Wie aus Budapest berichtet wird, hat der Ackerbauminister seinerzeit eine Commission entsendet um betreff der *Vieh-Versicherung* eine Vorlage anzuarbeiten. Diese Commission hat ihre Arbeiten nun vollendet und wird dieselbe demnächst veröffentlicht werden.

Gravicar Wochenmarkt. Der gestrige Wochenmarkt war ebenfalls gut besucht. Zufuhr an Getreide, Mais, Hafer genügend, die Preise mit dem Verzeichniß des Wochenmarktes blieben in gleichem Niveau; fühlbar ist der Mangel an Erdäpfel, Zwiebel, die Preise schnellsten durch den anhaltenden Frost mit 50% in die Höhe. — Durch die fortdauernde ab- und zunehmende 20° C. Kälte sind die Zimmerleute, Maurer und sonst dieser Branche verwandten Arbeiter seit 3 Monate ununterbrochen beschäftigungslos, was auf den Geschäftsgang unserer Handelsleute und Gewerbetreibende großen Nachtheil wirkt, indem das theuere Holz kaum beigebracht werden kann.

Gemeinnütziges.

Gegen den Durchfall der Kälber theilt ein praktischer französischer Landwirt in dem

„*Journal de l'Agriculture pratique*“ folgendes Rezept mit, welches derselbe seit Jahren mit Erfolg angewandt hat. Man kocht 250 g (ein halbes Pfund) Reis und einige Wurzeln des Stachelbeerstrauchs mit 3—4 Quart Wasser und gibt den Abguß dieser Mischung den kranken Kälbern morgens und abends zum Trinken. In den meisten Fällen wird dieser Thee schon am folgenden Tage das Aufhören des Durchfalls bewirken. Jedes an der Diarrhöe leidende Kalb muß an einem trockenen und warmen Orte allein aufgestellt und mit der Milch, wie sie von der Kuh kommt, getränkt werden, weil der Geruch saurer gewordener Milch sehr oft die Ursache des Durchfalls ist. Der durch die Auswurfstoffe der an der Diarrhöe leidenden Kälber verursachte üble Geruch wird durch das Besprengen des Bodens ihres Stalles entfernt; aber die größte Reinlichkeit desselben ist die erste Bedingung für die Heilung einer Krankheit, welche meistens durch Nachlässigkeit verursacht wird.

Gegen *Ferkelfressen* der *Mutterjäue* wandte ein Einsender im „*Deutschen Landwirt*“ wiederholt stets mit günstigem Erfolg ein oberflächliches Bestreichen der gefährdeten Ferkel mit Creolin an.

Correspondenz der Redaction.

„*Obscurides*“, Hier. Artikel, welche bereits in anderen südongarischen Blättern erschienen, werden von uns nur ausnahmsweise reproduziert.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Guidkovsky.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karajebes — Orsova:	Temesvar — Budapest:
Personenzug 7 ¹⁰	Personenzug 7 ⁴¹
Courirzug 9 ⁴⁵	Courirzug 6 ²⁷
Gem.-Zug 8 ²⁶	Gem.-Zug 12 ⁵⁵
Localzug 12 ³⁴	Localzug 5 ³²

INSERATE.

148. szám
1892.

Árverési hirdetmény.

A m. kir. honvédelmi kincstár tulajdonát képező a román-lugosi 1633. számú telekjegyzőkönyvben felvett 1066 és 1067. számú ház, 7354. (7357—7358.) helyr. számú rét, (7355—7356.), (7359—7360.) helyr. számú szőlő és 7361/a helyr. számú szorgalomföld, — továbbá a román-lugosi 2918. számú tlkjkvben felvett 7362/a helyr. számú szőlő és 7363/a helyr. számú rét, mely katonai lőté telepitésére volt szánva,

1893. évi márczius hó 10-én délelőtti
9 órakor

közjegyzői irodában közárverésen a legtöbbet ígérőnek el fog adatni a következő feltételek alatt:

1. Kikiáltási ár 2000 frt, melynek 10%-át vagyis 200 frtot a venni szándékozó készpénzben bánatpénzül kezimehez lefizetni köteles.

2. A vételár az árverés eredményének a nagyméltóságú m. kir. honvédelmi miniszter úr jóváhagyásáról való értesítés után 24 óra alatt a lugosi 8. számú honvédgyalozezred pénztárába, a bánatpénz beszámítása mellett kifizetendő.

3. Utóajánlat nem fogadtatik el.

Kelt Lugoson, 1893. évi január hó 23-án.

Bésán Mihály,
kir. közjegyző.

Salignac & Cie., Cognac

Actien-Gesellschaft mit einem Capitale von vier Millionen Francs; gegründet im Jahre 1809, letzter Lagerstand: 2,800.000 Liter
Paris 1867, Wien 1891,
gr. gold. Medaille. Ehren-Diplom.
empfehlen ihre aus reinsten, französischen Weine destillirten Cognac-Fabrikate in den exquisitesten Qualitäten.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn bei Herren
Heinrich Mendl & Comp.,
Importeure von Thee und Rum, Wien I., Schottenring 32.
Depot in Lugos bei Herrn Joh. Kosár, Conditor.

6-2

Das echte
Gold-Trippe
sicherstes Vertilgungsmittel
für
Ratten, Mäuse, Maulwürfe,
ohne jegliche Gefahr für
Hausthiere.
1 Paket 50 Kt.
Zu haben in Lugos bei:
Recht & Schwary, Orosjan A. Bics
und **Hon. Schwary's Söhne.**

WILHELM MÜHLE

Samen- und Blumenhandlung

TEMESVÁR

liefert die besten und sichersten
landwirthschaftlichen, Gemüse- und Blumen-

SAMEN,

sowie die schönsten Bouquet's, Pflanzen etc.

12-10

Kataloge auf Anfrage gratis und franco. — Für Samenhändler En gros-Verzeichniss separat.

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Beeskerek. — Arad.

ALOIS PIFFL

Bau- und Zink-Ornament-Spengler
TEMESVÁR.

Liefert: Metall-Aufschrift-Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente - Firmen-Tafeln
in allen Grössen.

Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und
Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler,

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,
ganze Badeeinrichtungen, heizbare

Badestühle und englische Closet's.

Grosses Lager aller Spenglerwaaren.

— Preisourante gratis und franco. —

12-4

LUGOSER VOLKSBANK.

Die p. t. Actionäre der Lugoser Volksbank werden hiemit zu der am

Sonntag den 26. Feber, Nachmittags 3 Uhr

in den Localitäten der Bank abzuhaltenden

zehnten ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

1. Directions-Bericht und Vorlage der Bilanz vom abgelaufenen Jahre.
2. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutariums an den Directions- und Aufsichtsrath.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes vom Jahre 1892.
4. Directions-Anträge und etwaige statutengemäss eingebrachte Anträge der Herren Actionäre.
5. Wahl des Aufsichts-Comités.
6. Wahl zweier Herren Actionäre zur Authenticirung des Generalversammlungs-Protokolls.

Diejenigen p. t. Actionäre, welche der Generalversammlung beizuwohnen wünschen, werden ersucht, ihre Actien nach § 31 der Bankstatuten längstens 3 Tage vor der Generalversammlung in den Vormittagsstunden im Institute gegen Eintrittskarten zu deponiren und etwaige Anträge im Sinne der Statuten § 27 wenigstens 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Direction schriftlich einzureichen.

Titus Hatieg,
Präses.

Wie die Saat — so die Ernte!

Seit dem Bestand meines Geschäftes widme ich den

SÄMEREIEN

eine besondere Aufmerksamkeit und kann ich mit dem besten Gewissen einem p. t. Publikum meine

landwirtschaftlichen

Gemüse- und Blumen-Samen

letzter Ernte,

Blumen-Zwiebeln

und

KNOLLEN

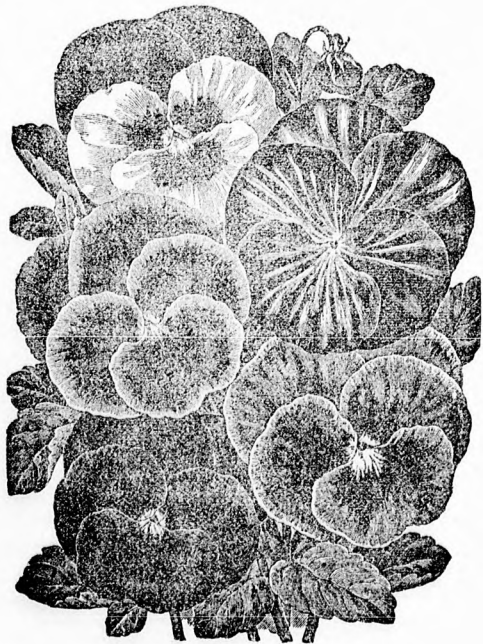
die beliebtesten Sorten in bester Auswahl empfehlen.

R. Morgenstern

LUGOS

Specerei-, Farb- und Samen-Handlung

„zum rothen Kreuz“.



10-8

Echtes Orsovaer Salon-Petroleum, 1 Liter 16 Kr.
Echtes amerikan. Petroleum (Kaiseröl) 1 Lit. 20 Kr.